

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher  
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich  
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 19.

45. Jahrgang.  
Mittwoch, den 23. Januar

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

## Tagesgeschichte.

\* — Lichtenstein, 22. Jan. Nach einer längeren Pause veranstaltete gestern abend der Verein „Streichquartett“ in Hohndorf im Forbrig'schen Saale daselbst wieder einen seiner schönen Familienabende, zu welchem sich die geladenen Gäste aus allen Ständen, trotz des höchst ungünstigen Wetters, sehr zahlreich eingefunden hatten. Das feingewählte Programm, bestehend aus Piano- und Violinvorträgen, unter teilweiser Orchesterbegleitung, sowie Gesängen für Sopran und für Männerchor, deren Ausführung von allen Mitwirkenden in der exaktesten Weise vollendet wurde, nahm die Aufmerksamkeit des anwesenden Publikums in regstem Maße in Anspruch und zahlreiche Beifallskundungen dankten den Vortragenden. Unter den Mitwirkenden war ebenfalls wieder die bereits vielen unserer Leser bekannte Künstlerin des Gesanges, Fräulein Helene Müller, von der Musikschule zu Bayreuth, vertreten, und wie ihre gluckereine Stimme schon früher die Concertbesuchenden ergötzte, so wirkte auch diesmal der Ton ihrer lieblichen Stimme bezaubernd auf den Zuhörer und allseitig wurde ihr brausender Beifall dargebracht. Dem Verein „Streichquartett“, sowie allen Mitwirkenden aber sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Möge der wackere Verein immer blühen und gedeihen! Glückauf!

— Neue Reichsthaler, deren nur erst dreitausend Stück geprägt worden sind, kann man vereinzelt gegenwärtig treffen. Auf der einen Seite ist das Reichstagsgebäude, auf der anderen Seite die Wappen sämtlicher verbündeten Länder.

— Das Jahr 1895 wird ein um mehrere Tage arbeitsreicherer sein, als sein Vorgänger. Das letztverflossene hatte, einschließlich der katholischen Festtage, im Ganzen 67 Sonn- und Festtage, das jetzt begonnene Jahr dagegen zählt nur 65 Tage der Ruhe. Ein rechter Faulenzermomente ist der diesjährige Junt, welcher ebensoviele Sonn- und Feiertage umfasst, wie der letzte Dezember, d. h. also 8. Bismarck groß ist auch die Zahl der Doppelfeiertage. Die Protestanten haben 6 Feiertage weniger als die Katholiken. Sehr zufrieden werden mit dem neuen Jahre die Tänzer sein, da der diesmalige Fasching 52 Tage dauert.

— Eheliche Nachkommen des Leipziger Buchhändlers Fleischer können jährlich Unterstützungen bis zu 1000 Mark erhalten, wenn sie bei dem Dresdner Stiftsamte den Nachweis erbringen, daß sie derartige Nachkommen sind. Die Stiftung rührt von einer Frau Emilie Hänel Claus her, welche eine geborene Fleischer aus Leipzig war und zum Andenken an ihren Vater diese Stiftung errichtete.

— Ueber einen merkwürdigen Fall von Porto-hinterziehung berichtet ein postalisches Fachorgan Folgendes: Früher wurden Postkarten, welche unfrankiert im Briefkasten vorgefunden wurden, als unzulässig dem Absender zurückgegeben. Diesen Umstand benutzten nun zwei schlaue Brieffschreiber P. und K., um ihre Korrespondenz durch die Post völlig kostenlos befördern zu lassen. Hatte P. an K. eine Mitteilung zu machen, so adressierte er eine unfrankierte Postkarte an sich selber und versah sie mit der genauen Adresse des K. als Unterschrift. Diese Karte mußte die Post dann, weil sie unfrankiert war, als unzulässig behandeln und an K. zurückgehen lassen, welcher gleichsam als „Absender“ angegeben war und dadurch in den Besitz der für ihn bestimmten Mitteilung gelangte. Und in gleicher Weise verfuhr umgekehrt K., wenn er an P. zu schreiben hatte. Diese billige Beförderungsweise nahm jedoch ein jähes Ende, da die Post kurz darauf verfügte, daß auch unfrankierte Postkarten zu befördern seien, aber — gegen das doppelte Porto.

— Rußland hat die Absicht, für 40 Millionen Francs Lokomotiven in Frankreich zu bestellen, und

die französischen Blätter stimmten darob bereits Jubelstöße an. Wie jedoch bestimmt verlautet, sind die Bestellungen vorwiegend deutschen Lokomotivfabriken zugebacht. Vorfig in Berlin hat bereits Aufträge für Rußland erhalten, und man hofft, daß dabei auch Chemnitz nicht leer ausgehen wird, zumal von Chemnitz aus in letzter Zeit sehr viele Maschinen nach dem russischen Reiche geliefert wurden. Meist sind das allerdings Textilmaschinen, die dazu beitragen sollen, die Textilindustrie des Czarenreiches auf eigene Füße zu stellen.

\* — Mülsen St. Nikolaus. Die Ehefrau eines hiesigen Einwohners wurde durch einen heftigen Biß einer Kake in die rechte Hand so schwer verwundet, daß dieselbe ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte und voraussichtlich einige Zeit arbeitsunfähig sein wird.

— In einem Restaurant auf dem Weißen Hirsche bei Dresden feierte, wie die „Elbgaupresse“ erzählt, eine Regelfestgesellschaft ihr erstes, mit einem Festessen verbundenes Stiftungsfest. Als der Zander von über drei Pfund Schwere herangereicht wurde, führte ein hiesiger Handwerker, der zuerst an die Reihe kam, sich den Fisch in seiner ganzen Größe zu Gemüte, weil er, der wohl noch nie in seinem Leben table d'hôte gegessen hatte, der Meinung war, ein Jeder bekomme ein solches Brachtexemplar von Fisch. Daß die fröhliche Tischgesellschaft durch diese köstliche Raibetät in ein nicht endenwollendes Gelächter ausbrach, darf man ohne besondere Versicherung glauben.

— Der Schlusstermin für die Anmeldungen zur Ausstellung des sächsischen Handwerkes und Kunstgewerbes 1896 in Dresden, welche zeigen soll, daß das Handwerk und das Kunstgewerbe den lebendigen Zusammenhang mit der Kulturentwicklung in unserer Zeit nicht verloren haben, ist auf den 1. Juli 1895 festgesetzt. Nicht nur für das Gelingen des Unternehmens, sondern auch für den einzelnen Aussteller ist es von höchstem Werte, wenn die Anmeldungen so zeitig als möglich erfolgen.

— Vor einiger Zeit wurden in Chemnitz 22 Sozialdemokraten verurteilt, weil sie an einem Sonntag Wahlflugblätter verteilten. Das als Berufungsinstantz sich mit der Sache beschäftigende Oberlandesgericht bestätigte dieses Urteil, da das Verteilen der aufreizenden Flugblätter an einem Sonntage entschiedener grober Unfug sei.

— Der Wirt des Gasthofes zum Paradies in Zwickau, Köhler, veranstaltete am 17. Januar die Feier des vierhundertjährigen Bestehens dieses Gasthofes durch ein sehr zahlreich besuchtes Festmahl. Während des dreißigjährigen Krieges wurden die Gasthofgebäude, welche an der Chemnitzer Straße jenseits der Mulde liegen, niedergebrannt, um dem Feind zu wehren, in der Vorstadt sich festzusetzen. Im Jahre 1668 wurde der Gasthof wieder aufgebaut.

— Zwickau, 19. Jan. (Oeffentliche Verhandlung vor dem Königl. Landgericht, Strafkammer II.) Der 1867 in Chemnitz geborene, in Callenberg wohnhafte Schneider Paul Ernst Weiske, welcher sich am 18. Dezember v. J. der Kgl. Staatsanwaltschaft freiwillig stellte, wurde heute wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt und der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre für verlustig erklärt. Von der Untersuchungshaft erhielt derselbe 1 Monat angerechnet. Es handelte sich um die Fälschung eines Sparkassenbuchs und um Unterschlagung von Spargeldern in Höhe von 400 Mark 5 Pfg. Einen Teil dieses Geldes will Weiske, der übrigens über schlechten Geschäftsgang klagte, beim State um die halben Pfennige wieder verloren haben.

— Waldenburg, 21. Jan. Se. Durchlaucht Prinz Georg von Schönburg-Waldenburg hat sich am Sonnabend nachmittag nach mehrtägigem Aufenthalt hieselbst wieder nach Hermsdorf zurückbegeben.

— Dem Kistenmacher August Dettel in Pockau bei Bengensfeld wurde dieser Tage ein Mädchen geboren, welchem die Beine fehlten. Das kleine Neugeborene befindet sich den Umständen nach wohl.

— Zu einer wahren Landplage sind im sächsischen Vogtlande die Kreuzottern geworden. Man schreibt von dort: Nach einer unlängst von der Amtshauptmannschaft Delsnitz herausgegebenen Uebersicht sind in den sechs Jahren von 1889 bis 1894 allein in ihrem Bezirke 16516 Kreuzottern, d. h. im Durchschnitte jährlich 2751 Stück, gefangen und getötet worden, wofür eine Fangprämie in Höhe von 4283 M. gezahlt wurde. Diese Fangprämie betrug 50 Pfg., dann 30 Pfg. und jetzt nur 20 Pfg. Trotzdem alljährlich Tausende der giftigen Reptilien vernichtet werden, ist doch keine Abnahme zu merken. Im verflossenen Jahre betrug der Fang 3064 Stück gegen 2941 im Vorjahre. Unter den 93 Ortsteilen der Amtshauptmannschaft Delsnitz befinden sich überhaupt nur 9 Dörfer, in denen in den letzten 5 Jahren keine Kreuzotter getötet worden ist.

— Delsnitz, 20. Jan. Die Kieselstiefebriiche in der Umgegend von Delsnitz haben im vergangenen Jahre wieder einen guten Abfah erzielt und bedeutende Mengen von Grauwackensand am Engelspöhl kamen zur Verwendung. Früher wurde der Kieselstiefebriiche nur zum Straßenbau benutzt, aber in den letzten Jahren ist die Bahnverwaltung ein guter Abnehmer geworden. Da der Engelspöhl in den letzten Jahren so stark abgebaut wurde, sind zahlreiche Stücken von Baricit (ein grünes Thonerdephosphat) mit freigelegt worden, die den Mineraliensammlungen sicherlich erwünscht sind. Die Arbeiter legen für die Mineralogen immer hübsche Handstücke zurück.

— Am Sonntag abend geriet der Buchhändler S. von Stolpen auf dem Rückwege vom benachbarten Lauterbach nach Stolpen kurz vor der Stadt in eine mächtige Wehe und versank binnen wenigen Minuten vollständig. Der Schnee überragte ihn etwa noch 1 Meter hoch. Mit dem Stocke vermochte sich S. über dem Kopfe ein Luftloch zu bohren. Am Montag Morgen wurde er kurz nach 7 Uhr aufgefunden und halb erstickt nach seiner Wohnung gebracht. Er hatte über 13 Stunden im Schnee gesteckt. Glücklicherweise hat er sich schnell wieder erholt, so daß er am Dienstag bereits wieder seinen Geschäften nachgehen konnte.

— Für das Sectenwesen im Vogtlande ist es sehr bezeichnend, daß in der Parochie Wylau im Vorjahre nicht weniger als 36 Uebertritte aus der Landeskirche zu der in Greiz bestehenden Secte der „Geyeraner“ oder sogenannten „apostolischen Gemeinde neuer Ordnung“ erfolgten.

— Pleißa, 19. Jan. In vergangener Nacht brach in dem unbewohnten Seitengebäude des Gutbesizers Großmann hier Feuer aus; das Gebäude brannte vollständig nieder. Das Feuer verbreitete sich schnell; die in dem Gebäude befindlichen Wirtschaftswagen konnten nicht gerettet werden. Der Beschädigte hat indes versichert. Die Entstehung des Feuers ist noch unbekannt.

— Die seltene Feier der diamantenen Hochzeit beging am Freitag in Erbendorf bei Frankenberg der Auszügler Wilhelm Uhlmann mit seiner Ehefrau Johanne geb. Meyer. Während das hochbetagte Mütterchen mit der Last ihrer 92 Jahre an das Zimmer gebunden ist, besorgt der um 8 Jahre jüngere, noch rüstige Gatte noch immer mancherlei Haus- und Hofarbeit. Dem rechtshaffenen Paar, das in der Behauptung den kirchlichen Segen empfing, wurden aus Anlaß seines Ehrentages zahlreiche Aufmerksamkeiten zu Teil.

— Raffe nach, 19. Jan. Gestern abend kurz nach 7 Uhr brach in dem mit Holz gefüllten Schuppen des hiesigen Fleischermeisters Reichert Feuer aus. Das Feuer verbreitete sich sehr schnell und ergriß